

mit hohen Bücherpreisen und mit vermindertem Umfange rechnen. Das trifft in erster Linie die Sortimentsgeschäfte. Die Verlage sind gezwungen, ihre Produktion einzuschränken, und die Kommissionsgeschäfte haben infolgedessen weniger zu tun. Ob das so weit geht, daß diese Geschäfte nicht mehr bestehen, daß sie sich nur durch Zusammenlegung der Betriebe über Wasser halten können, ist wohl kaum anzunehmen. Eine Katastrophe wird nur dann eintreten, wenn Verlag und Sortiment die notwendige Verteuerung der Gebühren den Kommissionsgeschäften nicht mehr bewilligen wollen. Der Buchhandel muß sich auf die hohen Gebühren einstellen. Sie sind aus der Not der Zeit, nicht aus Gewinnsucht der Kommissionäre entstanden. Kann uns davor die Bergenossenschaftlichung der Kommissionsgeschäfte bewahren? Ist sie das einzige Heilmittel, das zu einer wesentlichen Verbilligung führt? Dies muß nachgewiesen werden, ehe man dem Plan der Denkschrift nähertreten kann.

Worin bestehen denn die Mängel des jetzigen Systems, die die vollständige Beseitigung der Kommissionsgeschäfte zur unbedingten Notwendigkeit machen? Man sollte meinen, die Verfasser der Denkschrift hätten auf die Herausarbeitung dieser Gründe besonderes Gewicht gelegt. Wir hören aber nur ganz allgemeine Wendungen von der Not der Zeit, und dann wird die Forderung erhoben, der Buchhandel bedürfe von Grund auf der Vereinfachung seiner Verkehrseinrichtungen.

Wir haben in Hamburg eine Versammlung gehabt und uns die Frage vorgelegt, worin die Mängel der jetzigen Kommissionsgeschäfte bestehen. Wir wollten Material sammeln, der Aufforderung des Verbandsvorstandes entsprechend. Was ist dabei herausgekommen? Gewiß wurde über die hohen Gebühren der Kommissionäre geklagt, aber sie wurden auch durch die Zeitverhältnisse als begründet erachtet. Mehr wurde über die mangelhaften Leistungen in den Leipziger Betrieben geklagt, über die langsame Arbeit, über den Fortfall der Besorgung der empfohlenen Bestellungen u. dgl. Die doppelte Berechnung der Pakete, einmal beim Kommissionär des Verlegers, dann bei dem des Sortimenters, wurde beanstandet. Sie führt dazu, daß keine direkten Lieferungen vom Verlegerkommissionär ans Sortiment erfolgen. Das bedeutet aber eine Verzögerung der Lieferungen. Bemängelt wurde ferner die Einzelberechnung statt der Pauschalberechnung. Welche Menge Zeit und damit Kosten verursachen allein die monatlichen Rechnungen für den Verlag, die zwanzig verschiedene Posten enthalten, die meist erst umständlich ermittelt und errechnet werden müssen. Die Einzelberechnung bringt es mit sich, daß der Sortimenter nur die kleineren Zahlungen in Leipzig besorgen lasse. Ihm selbst erwächst aber aus den direkten Zahlungen viel zeitraubende Arbeit. Bei der Pauschalberechnung würden sich Sortimenter und Kommissionär besser stehen. Die hohen Frachten, die der Umweg über Leipzig verursacht, führen vielfach zu direktem Verkehr mit dem Verleger. Manche Sortimenter glauben, Leipzig ganz entbehren zu können. Eine kleine Gruppe will den Plan ausarbeiten, wie der Verkehr zwischen Verlag und Sortiment ohne Rücksicht auf Leipzig vereinfacht werden kann. Derartige Versuche sind zu ermuntern, denn jetzt handelt es sich um gründliche Neuorganisationen, die es nötig machen, über die Verkehrsreformen in Leipzig hinauszusehen. Ob die Reform von auswärtig oder von Leipzig ausgeht, ist ziemlich gleichgültig. Nur wird vermutlich eine Reform in Leipzig nur möglich sein, wenn auch auswärtig entsprechende Verkehrseinrichtungen getroffen werden. In der Versammlung in Hamburg war man sich darüber einig, daß Leipzig für Expedition und Abrechnung als Mittelpunkt bleiben muß.

Sieht man sich diese Klagen, die vornehmlich vom Sortiment ausgehen, an, so kann man unmöglich sagen, daß die Mängel eine Folge des jetzigen Systems sind und daß nicht manches nach gegenseitiger Verabredung verbessert werden kann. Es bleibt nur die Kostspieligkeit. Für die entsprechenden Gebühren wird auch das jetzige Kommissionsgeschäft alles leisten können, was man von ihm verlangt. Werden die Gebühren aber zu hoch, wird der direkte Verkehr zwischen Verlag und Sortiment billiger als der Weg über Leipzig, dann muß allerdings die Katastrophe, der Zusammenbruch der Leipziger Kommissionsgeschäfte eintreten. Die Forderung des Buchhandels geht deshalb dahin: Zeigt uns einen Weg, der zur Verbilligung des Verkehrs über Leipzig führt. Die Denkschrift antwortet auf diese Forderung: Die dreißig bestehenden Kommissionsgeschäfte müssen zu drei bis vier oder gar zu einem Betriebe zusammengelegt

werden. Der ganze deutsche Buchhandel muß zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen werden, dann können wir die Leipziger Verkehrseinrichtungen neu organisieren und damit die Vereinfachungen und Verbesserungen erreichen, die zur Verbilligung führen.

Ich vermissе in der Denkschrift Auskunft darüber, wie diese Umwandlung sich vollziehen soll. Weg mit den dreißig Geschäften, dann baut die große Genossenschaft ihre Anstalten und Einrichtungen auf dem freigewordenen Plaze. Das geht natürlich nicht. Es muß ein Übergang von einem System zum anderen stattfinden. Wir müssen uns auch darüber ein klares Bild machen können. Die Denkschrift baut allerlei Anstalten vor uns auf, die den Verkehr vereinfachen und jede unwirtschaftliche Geschäftshandlung ausschließen sollen. Ich vermissе die organische Entwicklung des Neuen aus dem Alten. Ich vermissе den leitenden Gesichtspunkt dieser Entwicklung. Ich will zwei Grundsätze hierfür zur Wahl stellen: 1. den geographischen Gesichtspunkt. Man kann sich etwa fünf Kommissionsgeschäfte denken, von denen jedes einen Teil von Deutschland als Arbeitsgebiet erhält: Nordwest- und Nordostdeutschland, Mitteldeutschland, Südost- und Südwestdeutschland. Ich glaube kaum, daß damit viel gewonnen ist. Besser gefällt mir die Einteilung nach den verschiedenen Arten der Tätigkeiten des Kommissionärs. Danach würden etwa fünf Anstalten oder Ämter entstehen:

1. das Zettelamt, das der jetzigen Bestellanstalt ähnlich sein wird,
2. das Auslieferungsamt, das die Verlagsauslieferung besorgt und dem das Barsortiment oder Versandhaus der Denkschrift angegliedert werden kann,
3. das Zeitschriftenamt. Hierauf gehe ich gleich näher ein,
4. das Paketamt. Dies übernimmt die Sortimenterspedition,
5. das Rechnungsamt, das mit der Buchhändlerbank der Denkschrift gleich ist.

Der Gedanke des Zeitschriftenamtes ist mir beim Studium des jetzigen Verkehrs über Leipzig gekommen. Es fiel mir auf, daß die Zeitschriften jede Woche die Betriebe der Kommissionäre empfindlich stören. An einem Tage der Woche müssen fast alle anderen Arbeiten zugunsten der Zeitschriften ruhen. Würde man die Zeitschriften von den Büchern trennen und sie an einer besonderen Stelle verarbeiten, so könnte die Einrichtung für dieses Zeitschriftenamt aufs zweckmäßigste eingestellt werden, so daß die Zeitschriften die denkbar beste Pflege hätten. Hierdurch würde auch der Betrieb der Kommissionäre bedeutend entlastet. Die Arbeiten könnten dann gleichmäßig an jedem Tage abgewickelt werden. Auch die Sortimentsgeschäfte haben die Zeitschriften als einen lästigen Bestandteil empfunden, den sie gern aus ihren Geschäften herausnehmen möchten. Sie haben deshalb in manchen Städten Genossenschaften oder ähnliche Einrichtungen gegründet, um den Zeitschriftenbezug, die Lieferung und den Vertrieb von einer Stelle aus zu besorgen. Diese Versuche scheinen noch nicht recht geglückt zu sein. Nach meiner Meinung scheitern alle Bemühungen jetzt an dem mangelhaften Personal, es fehlt an gutem Willen, an Arbeitsfreudigkeit und Opfersinn, um die Betriebe über die ersten schweren Anfänge hinauszubringen. Es gehört auch eine längere Zeit dazu, bis sich die neuen Betriebe richtig eingearbeitet haben. Das Zeitschriftenamt in Leipzig würde mit diesen Genossenschaften in engste Verbindung treten müssen. Neuerdings hört man von Verhandlungen mit dem Reichsministerium wegen Übernahme der Zeitschriften in den Postbetrieb. Ich würde bedauern, wenn die Verhandlungen Erfolg hätten. Die Zeitschriften gehören zu den Gegenständen des Buchhandels, und der Buchhandel sollte sich keine seiner Aufgaben aus der Hand nehmen lassen. Wohl hat der Buchhandel bisher unter dem Wettbewerb der Post gelitten, aber die Übernahme der ganzen Arbeit durch die Post ähnelt einer Kur, die den Kranken umbringt, um ihn von seinen Leiden zu befreien.

Die fünf Ämter denke ich mir als selbständige Betriebe, aber natürlich irgendwie miteinander verbunden. Durch die Teilung werden die Gefahren eines einzigen Großbetriebes vermieden. Durch die Verbindung miteinander wird das richtige Ineinandergreifen und das nötige Zusammenarbeiten erreicht. Die Sachverständigen müssen uns sagen, ob diese Teilung der Geschäfte die gewünschte Verbilligung bringt.

Wir müssen uns nun noch mit der Genossenschaft der Denkschrift auseinandersetzen. Ich kann mich nicht mit ihr befreunden. Warum muß denn ganz Deutschland herangezogen werden, wenn in Leipzig eine Gründung vorgenommen werden soll? Im übrigen Deutsch-